

# Schmuckstücke auf Spazierfahrt

Bei der Weilburg Classic rollen 30 Oldtimer durch das Lahntal und den Taunus

Von Agathe Markiewicz

**WEILBURG.** Oldtimerfahrer mögen es blitzblank poliert. Zumindest die 30 Teilnehmer, die bei der Weilburg Classic des Motorsport-Clubs Weilburg starten. Ihre Automobile aus längst vergangenen Tagen glänzen in der Sonne. Ein Staubkorn hat sich auf keines der Schmuckstücke an diesem Morgen auf dem Marktplatz verirrt.

Der Blick fällt auf einen weißen Porsche 356 aus dem Jahr 1960. Dahinter wartet ein roter Alfa Romeo Spider, 20 Jahre jünger, auf seinen Einsatz. Ein noch seltener Hingucker ist der grüne Morris 8. Er wurde bereits im Jahr 1935 gebaut. Doch auch die Besitzer der Fahrzeuge haben sich rausgeputzt: mit Lederhandschuhen, Hut, Schal und Sonnenbrille.

Für Anita und Michael Schmidt aus Drommershausen ist es die erste Teilnahme an der Weilburg Classic. Ihr ganzer Stolz ist der schwarze Citroën CV 11 aus dem Jahr 1948. „Es war Liebe auf den ersten Blick“, erzählt Anita Schmidt. „Wir haben den Wagen in einer Werkstatt gesehen und wollten ihn gleich haben.“ Das ist erst fünf Wochen her. Die Freude, die das Auto dem Paar schon bereitet hat, ist aber nicht aufzuwiegen, sind sie sich einig. „Es macht so einen Spaß, damit zu fahren“, erzählt die Drommershäuserin. „Die Leute bleiben stehen, winken und freuen sich, das macht auch uns gute Laune.“

Auf Laune hoffen die beiden gleich bei der Tour.

die ersten, am Bus prangt die Startnummer eins. Doch gleich der erste kleine Dämpfer. „Bei der seitlichen Abstandsmessung passt etwas nicht“, erklärt Abel. „Aber die Strafpunkte holen wir auf der Strecke wieder auf.“ Ein Mitarbeiter des MSC händigt noch die Bordkarte aus. Und um 11.03 Uhr startet der Bus auf die erste von drei Etappen.



Ein kleiner Stopp am Elkenhof: Alle Fahrer müssen sich dort einen Stempel geben lassen.

Foto: Agathe Markiewicz



**Anita und Michael Schmidt aus Drommershausen fahren zum ersten Mal mit bei der Weilburg Classic. Ihr ganzer Stolz ist der Citroën CV11, Baujahr 1948.**

Foto: Agathe Markiewicz

beiden ist das aber kein Problem.

Der Bus fährt Richtung Villmar. „Ich finde, das ist eine der schönsten Strecken hier im Lahntal“, sagt Ortwin Pudewills. Nach Aumenau ruckelt es ganz schön in dem Bus. Festhalten ist angesagt. „Jetzt kommen wir in die Alpen“, sagt der

67-Jährige und lacht.

An Elkerhausen vorbei führt

Aber das wird schon klappen, sind sie sich sicher, ihnen kommt es nicht aufs Siegen an. „Gewonnen hat derjenige, der abends am meisten Freude gehabt hat“, sagt Michael Schmidt: „Und mit so einem Auto gibt es keinen Stress, sondern nur Spaß.“

Spaß hat auch der 54-jährige Ralf Abel mit seinem roten VW-Bus T3 Westfalia Joker aus dem Jahr 1987, den er „Oldtimer mit Funktionscharakter“ nennt. Denn der 54-Jährige fährt seinen Bus nicht nur saisonbedingt, sondern das ganze Jahr über. Ralf Abel ist schon zum zweiten Mal bei der Weilburg Classic dabei. Im vergangenen Jahr hat er die Tour zusammen mit seiner Frau gewonnen. Dieses Mal hat er seinen 67 Jahre alten Nachbarn mitgebracht: Beifahrer Ortwin Pudewills. Die beiden wohnen in Elkerhausen und kennen sich schon länger.

Auf dem Marktplatz wuselt zwischen den Oldtimern und seinen Besitzern Dieter Schultz umher. Der Fahrleiter und Organisator des MSC Weilburg beantwortet Fragen, gibt Tipps und erklärt einigen Neulingen die Route.

Dann geht es ganz schnell. Ralf Abel und Ortwin Pudewills steigen in den roten VW, schnallen sich an und fahren zur Abstandsmessung. Sie sind

um die erste Etappe unter den Räder zu nehmen. Sie ist 4,4 Kilometer lang und sollte in einer Stunde und 26 Minuten



### **Die Beschäftigung mit alten Autos hält jung, obwohl wir ja, genau wie unsere Autos, Oldtimer sind.**

Ortwin Pudewills, Beifahrer

bewältigt werden. Mit den beiden anderen Etappen – über 50,5 und 34,4 Kilometer – kommen die Fahrer auf etwa vier Stunden und 130 Kilometer, die sie entlang der Lahn und durch den Taunus an diesem Tag zurücklegen.

Doch gerade rollt der VW die Weilburger Altstadt herunter und über die Steinerne Brücke. Am Kreisel ist der erste Hinweis angebracht: eine rot umkreiste 19. Ortwin Pudewills muss sie in die Bordkarte eintragen. Ein kleiner roter Pfeil zeigt die Richtung an: erste Ausfahrt nehmen. An der Ampel hängt der nächste Pfeil, er weist nach links.

„Wir nehmen an der touristischen Fahrt mit vorgegebener Strecke teil“, erklärt Abel.

„Hierbei werden nach einer Wegbeschreibung bestimmte Punkte angefahren, zudem gibt es Prüfungen wie Abstand fahren oder schätzen.“ Manche Fahrer nehmen die Classic-Sport-Tour unter die Räder. „Dabei müssen sie ebenfalls Orientierungsaufgaben und Prüfungen ablegen“, berichtet Pudewills, „in einer sportlicheren Variante eben“.

Eine Besonderheit für beide Routen ist, dass die Strecke als Einbahnstraße angesehen werden muss. „Wenn man sich verfahren hat, darf man nicht wenden“, erklärt der 54-Jährige. „Man muss dann ein anderes Stück Weg nehmen, sonst ist es ein Regelverstoß.“

Kaum ausgesprochen, kommt dem VW ein Oldtimer entgegen: „Da ist wohl schon der erste Teilnehmer, der irgendwo falsch abgebogen ist.“

Fahrer und Beifahrer im roten Bus haben dagegen bis jetzt alles richtig gemacht. Der Weg führt an Feldern und Wiesen vorbei. Mit Tempo 60 steuert der Oldtimer auf Hasselbach zu. Der erste Ort, den die Starter passieren. Und der Beifahrer muss die ersten beiden Buchstaben des Ortsnamens in die Bordkarte eintragen. HA also.

Weiter geht es Richtung Gaudernbach. Und die Männer ge-

raten ins Plaudern. „Das ist das Schöne an so einer Tour“, findet Pudewills. „Man trifft Freunde und Bekannte, die die Freude an alten Autos teilen.“ Abel fasziniert zudem der Streckenplan. „Den ganzen Kurs als Einbahnstraße zu fahren, kann schon eine Herausforderung sein, wie wir eben gesehen haben.“

Aber auch das Rumschrauben, Reparieren und die Oldtimer auf Vordermann zu bringen und zu halten, das sei toll. „Ich hatte den Bus hier schon komplett zerlegt“, erzählt der 54-Jährige und lacht. „Das ist eine schöne Beschäftigung, vor allem, wenn man ein bisschen Ruhe braucht.“ Sein 67-jähriger Kumpel fügt lachend hinzu: „Die Beschäftigung mit alten Autos hält jung, obwohl wir ja, genau wie unsere Autos, Oldtimer sind.“

#### **Bei der Tour geht es nicht um Schnelligkeit**

Mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 30 Kilometern pro Stunde scheint die schöne Landschaft am Fenster des Busses nur so vorbeizufliegen. Der Weg führt nach Gauodernbach, Richtung Schuppbach, dann aber am Stoppchild rechts nach Schadeck. In weiterer Ferne folgen dem VW-Bus die Startnummern zwei, der schwarze Citroën, und drei, ein Golf.

Manchem Autofahrer, der nicht an der Weilburg Classic teilnimmt, geht es wohl zu langsam. Sie überholen den roten Bus rasant und teils waghalsig auf den engen Landstraßen. Davon lassen sich die beiden Oldtimerfans nicht beeindrucken. „Bei unserer Tour geht es nicht um Schnelligkeit“, sagen sie. „Wir fahren ganz entspannt weiter, denn wir haben Zeit.“

beiden ist das aber kein Problem.

Der Bus fährt Richtung Villmar. „Ich finde, das ist eine der schönsten Strecken hier im Lahntal“, sagt Ortwin Pudewills. Nach Aumenuau ruckelt es ganz schön in dem Bus. Festhalten ist angesagt. „Jetzt kommen wir in die Alpen“, sagt der 67-jährige und lacht. An Elkerhausen vorbei führt der Weg auf den Elkerhof. Dort bekommen die Classic-Fahrer einen Stempel. Jetzt ist es nicht mehr weit bis Weilburg. Unter der Bahnbrücke und beim Mühlbergtunnel muss jeweils ein U für Unterführung in der Bordkarte vermerkt werden.

Trotz der gemütlichen Fahrt sind die Männer einen Tick zu früh dran. Sie legen ein kleines Päckchen am Landtor ein. Denn wenn sie zu früh oder zu spät an der Kontrollstation auf dem Marktplatz wären, würde das Strafpunkte mit sich bringen.

Kurze Zeit später halten auch die Nummer zwei und drei am Landtor. Anita und Michael Schmidt sind begeistert. „Es war bisher lustig“, sagt der Drommershäuser. Seine Frau fügt hinzu: „Ich finde die Strecke und die Natur, die wir zu sehen bekommen, richtig schön. Und die Aufgaben samt Streckenführung haben komplizierter ausgesehen, als sie in der Praxis dann tatsächlich waren.“ Sie kann es sich vorstellen, dass sie das nächste Mal wieder dabei sind. Ihr Mann sieht es genauso. Dann holt er ein Stofftuch aus dem Kofferraum und putzt über das Heck des Citroën, bevor es auf das letzte Stückchen Weg zum Marktplatz geht.

Um 12.29 Uhr passiert der VW Bus die Ziellinie der ersten Etappe. Der MSC-Helfer ruft den Männern zu: „Eure nächste Abfahrt ist um 12.39 Uhr!“ Zehn Minuten Pause also, bevor es auf die zweite Etappe geht. Zeit für einen Kaffee. Oder eine Politur.



**Gute Laune bei den Startern: Ortwin Pudewills (links) und Ralf Abel freuen sich auf die Fahrt mit dem VW-Bus T3 Westfalia Joker, Baujahr 1987.**

Foto: Agathe Markiewicz

Am Zwitschernest in Runkel muss Ortwin Pudewills die Kneipe in die Bordkarte eintragen. „Das Schild kann man hier schnell übersehen“, findet Abel. „Besonders, wenn man sich nicht auskennt.“ Für die

## **ERGEBNISSE**

► **Ralf Abel und Ortwin Pudewills** belegen am Ende der drei Etappen den dritten Platz in ihrer Klasse. Die Neulinge **Anita und Michael Schmidt** landen sogar auf Platz eins.

► Ergebnisse und Informationen gibt es auf [www.msc-weilburg.de](http://www.msc-weilburg.de), [www.weilburg-classic.de](http://www.weilburg-classic.de) und bei Dieter Schultz unter [dieter.schultz@aol.de](mailto:dieter.schultz@aol.de) und Telefon 0 64 74-8 83 66 79.